

Zum fünften Mal ...

... legen wir Ihnen in der Dezemberausgabe Neuerscheinungen des laufenden Jahres ans Herz, die Sie unter den Weihnachtsbau(m) legen und natürlich auch selbst lesen, hören oder anschauen können. Zwölf Publikationen sind es diesmal. Sie wiegen zwischen 326 und 2000 Gramm und führen von Dessau über die Schweiz in den Architektenalltag. Nach einem Gespräch mit Frei Otto geht es in die moderne Stadt und von dort über Traumhäuser zuerst nach Vorarlberg, dann in die Oberpfalz, um schließlich Tausendundeine Nacht in Istanbul zu verweilen. Wie das funktionieren soll, erklären die Anleitungen zum „Do it Yourself“ nicht. Doch es ist Vorweihnachtszeit. Bastelzeit. Ganz bestimmt finden Sie deshalb unter den 50 Designbasteleien etwas, was Sie zumindest zeitweilig zurück zum Handwerk bringt. Oder Sie entfliehen dem Weihnachtsstress und machen 50 Lesereisen in den Urlaub. Frohes Fest!



Stiftung Bauhaus Dessau/
Katja Klaus/Jutta
Stein (Hg.) Ingolf Kern
(Text), Christine Rösch
(Illustrationen)
Was ist das Bauhaus? Kinder
entdecken das Bauhaus in
Dessau
Verlag E. A. Seemann:
2015, 56 S. 45, farbige
Illustrationen
ISBN 978-3-86502-351-3
€ 12,95

Kindergarten Bauhaus

„Ist das Bauhaus eigentlich gemütlich?“ „Gibt es Bauhaus auch bei IKEA?“ „Haben die am Bauhaus Fußball gespielt?“ „Durften die Bauhaus-Kinder Tiere haben?“ Es sind naturgemäß andere Fragen, die Kinder sich stellen, wenn sie etwas über das Bauhaus erfahren wollen. Beispielsweise die Geschwister Lotte und Max. Sie wohnen in einem sogenannten Bauhaus-Haus. Was kein Sprachfehler ist, sondern die Bezeichnung für das Haus, das Lottes und Max' Vater für die Familie gebaut hat. Er ist Architekt. Und weil er die Fragen seiner Kinder am besten am „echten“ Bauhaus beantworten kann, fährt er mit ihnen nach Dessau. 50 Fragen hat sich der Autor Ingolf Kern für das fiktive Geschwisterpaar überlegt, die er den fiktiven Architektenpaar beantworten lässt. Und das zwar kindgerecht und einfach, aber weder kindlich noch simpel. Angemessen anspruchsvoll und ästhetisch hat zudem die Illustratorin

Christine Rösch passende farbige Zeichnungen für das quadratische, gebundene Büchlein gefertigt, das von der Stiftung Bauhaus Dessau herausgegeben wurde. „Haben die hier gespielt?“ „Die Kinder? Ja, die haben gespielt. Aber die Erwachsenen eben auch. Das Bauhaus war eigentlich so etwas wie ein Kindergarten für Große.“ Auch dank solcher Formulierungen macht das Buch Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern beim Blättern, Lesen und Anschauen sicher großen Spaß. Und beweist zudem, dass Google eben doch nicht alles weiß: Wer dort den Begriff „Bauhaus“ eingibt, muss lange scrollen, bis er den Seiten der roten Baumarktkette entkommt. Informationen sind darauf zwar auch zu finden. Wer aber Antworten in Architekturgeschichte, Philosophie und Ästhetik sucht, der sollte dieses schöne Buch in die Hand nehmen.

■ ■ ■ Mat



Alexander Hosch
Architekturführer Schweiz:
Die besten Bauwerke des
21. Jahrhunderts
Callwey: 2015, 280 S.,
ISBN: 978-3-7667-2149-5
29,95 €

GPS-Daten inklusive

Startet man am Münchner Hauptbahnhof, dann sind es 470,4 Kilometer bis in die Gropiusallee 38, dem Sitz des Bauhauses in Dessau. Fährt man statt in den Norden jedoch Richtung Südwesten, dann kommt man bereits nach 307,8 Kilometern in der Selnaustraße 16 in Zürich an. Dort residiert, in einem 2008 von den Architekten Romero & Schaeffle generalsanierten Hochhaus, der SIA, der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein. Rund 15.000 Mitglieder werden vom SIA betreut. Dazu gehört offensichtlich auch, deren Leistungen angemessen zu präsentieren: „Architekturführer Schweiz, die besten Bauwerke des 21. Jahrhunderts“ heißt das Buch, das der Verband im Münchner Callwey Verlag herausgegeben hat.

Stauenswerterweise kommt das Cover des 280 Seiten starken, fest gebundenen Buchs, das der ebenfalls in München ansässige Architekturkenner und -journalist Alexander Hosch verfasst hat, ganz ohne Bild aus. Dafür sind die 200 vorgestellten und tatsächlich angenehm und verständlich lesbar beschriebenen Bauten – nein, das ist keine Selbstverständlichkeit! – auf jeweils einer Seite mit farbigen Fotos, Plänen, Skizzen, Text und Daten sehr gut dargestellt. Mehr muss man nicht sagen über dieses Werk. Kaufen, die angegebenen GPS-Daten eingeben, losfahren!

■ ■ ■ Mat

Mike Hermans tragikomischer Architektenalltag

Seit 2013 befragt die db deutsche bauzeitung jeden Monat einen renommierten Kollegen oder bekannten Kritiker, was er unter Architekturkritik versteht. Meinhard von Gerkan etwa antwortete: „Architekturkritik muss eine klare, fachliche und laienverständliche Position zum Objekt beziehen: positiv, ambivalent (pro und kontra) oder negativ. Sie sollte loben, strafen oder auch trösten. Das Spannungsfeld zwischen Öffentlichkeit, künstlerischem Anspruch und ökonomischen Interessen sollte erkennbar werden.“ Während Annette Menting findet, dass Architekturkritik „eine Betrachtung ist, die den Raum öffnet, um jenseits der alltäg-

lichen Wahrnehmung das poetische Moment in Architektur, Stadt und Landschaft zu entdecken und zugleich die vielfältigen Bedingungen des Produktionsprozesses zu reflektieren, sodass sie als konkrete Inspiration wirken kann.“ Zahlreiche weitere kluge, gewichtige, wohlüberlegte Satzbaukonstruktionen finden sich in der Rubrik „Architekturkritik ist...“. Humorvoll allerdings lesen sich die wenigsten Statements. Dabei macht etwas Humor zwischendurch auch die Auseinandersetzung mit komplexen Themen leichter, selbst mit so komplexen wie der Architektur und der Kritik. Das zumindest meint der belgische Architekt Mike Hermans, Jahrgang



Mike Hermans
The Life of an Architect and what he leaves behind
DOM publishers: 2015, 128 S., 124 Comics, englisch,
ISBN 978-3-86922-440-4, € 18,00

1971. Unter dem Pseudonym Maak hat er in den letzten 10 Jahren etwa 3.000 kurze Comic Strips gezeichnet, seine liebsten 124 wurden nun – auf englisch – veröffentlicht.

Der Alltag von Architekt Archibald, immer auf der Suche nach dem guten Entwurf und somit im Kampf gegen den Ingenieur Gerald, den Praktikanten Ralph, den IT-Spezialisten John, den Modellbauer Mr. Shan, gegen seine Frau Charlotte, die ihre Anwaltskarriere zugunsten der Familie aufgegeben hat, die 10-jährige Charly, die Kunst hasst und den 6-jährigen Sohn Archie, der der weltbeste Architekt werden möchte, vor allem aber gegen Auftraggeber und Bauunternehmer, ist dabei so tragikomisch, dass man kaum weiß, ob man beim Lesen lachen oder weinen soll ...

■ ■ ■ Mat



„Man muss mehr denken, mehr forschen, entwickeln, erfinden und wagen...“

Am 9. März 2015 verstarb Frei Otto kurz vor seinem 90. Geburtstag. Am 15. Mai 2015 wurde er posthum für sein Lebenswerk durch den renommiertesten Architekturpreis, den Pritzker-Preis, geehrt. Von dieser Ehre hat er kurz vor seinem Tod noch erfahren.

Wissend, dass es sich bei der Erde nicht um ein Verbrauchsgut handelt, sondern um einen Organismus, den es im Sinne Buckminster Fullers pfleglich, vorsichtig und fürsorglich zu behandeln gilt, entwickelte Frei Otto eine Auffassung von Architektur und Ingenieursbaukunst, die den Versuch unternahm, die Erde so wenig als möglich zu verletzen und die Eingriffe auf ihre Reaktionen möglichst umfassend zu erforschen. Aus diesem Gedanken entwickelte

sich das Institut für leichte Flächentragwerke an der Universität Stuttgart.

Die Öffentlichkeit sieht in Frei Otto den Architekten, Ingenieur und Visionär, den Utopisten, Ökologen und Pionier. Er selbst sah sich als Gestaltssucher und Gestaltfinder, als Naturforscher. Die Fähigkeit, interdisziplinär zu denken, war vielleicht seine überragende Begabung. Das Werk, für das sein Name weltweit steht, ist „leichte“ Architektur, minimale Konstruktion. Seine höchästhetischen Bauten setzen den Maßstab für umweltgerechte Gestaltung und prägen die Architektur des 20. Jahrhunderts. Seine Konstruktionen finden in den Erkenntnissen über Natur ihre Bestätigung. Sie wandeln das architektonische Denken des 21. Jahrhunderts.



Frei Otto, Finding Form
Jens Harzer spricht Frei Otto
Hörbuch: Cherbuliez Productions: 2015, 4 CDs,
Gesamtlänge von 263 Minuten, Buch und Regie: Gert Pfafferodt
ISBN 978-3-9814774-3-6, € 25,00

Unter der Regie Gert Pfafferodts gelingt es dem renommierten Schauspieler Jens Harzer, die Gespräche, die zwischen Otto und Pfafferodt stattgefunden haben, zum Leben zu erwecken. Die Zusammenstellung der Inhalte überzeugt weit mehr als ein biografischer Überblick. Es entsteht das glaubhafte Bild eines von Leidenschaft, Neugierde und Überzeugung getriebenen Menschen. ■ ■ ■ He

Weihnachtsferien einmal anders

Na, wissen Sie schon, was Sie schenken? Etwas ausgefallener sollte es schon sein? Wie wär's dann mit einer Zeitreise? Oder genauer: sieben Zeitreisen. In die 1950er-, 1960er-Jahre und last but not least ins Jahr 1930... Die heuer neu erschienene DVD „Die moderne Stadt“ vereint sieben historische „Filmessays zur neuen Urbanität“ und so unterschiedliche Reiseziele wie Stockholm, Kopenhagen, Rotterdam, Frankfurt, Berlin und eine Baustelle in München. Treffen Sie Stadtplaner, wie den Architekten und ehemaligen Frankfurter Stadtbaurat Ernst May, der von neuen Stadttransformationen schwärmt, oder die Bewohnerin eines dänischen Hochhauses, die da zwar ganz gerne lebt und doch Angst vor einer „Höhenpsychose“ hat.

Sehen Sie dem Kran-Ballett auf einer Großbaustelle der 60er-Jahre zu und informieren Sie sich über den „putzsüchtigen Modernisierungswillen“, den der

Film „Mord an der Stadt“ anprangert. Ja, sogar einen surrealen Stadtausflug nach Stockholm bietet die DVD, an dessen Ende gar das königliche Schloss in die Luft fliegt. Und genau genommen ist sogar noch eine Zeitreise in die Zukunft mit dabei: der Bonusfilm aus dem Jahr 1930: „Die Stadt von Morgen – Ein Film vom Städtebau“... Gute Reise! ■ ■ ■ Pic



Die moderne Stadt
6 Filmessays zur neuen Urbanität der 1950/60er Jahre: Dokumente zum Thema des modernen Wohn- und Städtebaus

Bonus: Die Stadt von morgen – Ein Film vom Städtebau (1930), Filme u. a. v. Peter Weiss, Herbert Vesely, Dieter Lemmel, hg. v. Ralph Eue, Florian Wüst

DVD, Absolut MEDIEN, 2015, 177 min., Sprache: Deutsch, Dänisch, Schwedisch, mit zuschaltbaren Untertiteln in Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch
ISBN: 978-3-8488-4033-5, € 14,90



Florian Aicher, Hermann Kaufmann
Belebte Substanz
Umgebaute Bauernhäuser im Bregenzerwald

Deutsche Verlags-Anstalt:
2015, 200 S.
ISBN: 978-3-421-04002-2,
€ 49,99

Bauernhäuser zwischen Tradition und Moderne

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte, heißt es. Tatsächlich aber gibt es auch Worte, bei denen sofort 1000 Bilder im Kopf entstehen. Bregenzerwald ist so ein Wort – zumindest für Architekten. Was einerseits natürlich mit der Landschaft zu tun hat, die der 1812 geborene Reiseschriftsteller Ludwig Steub als „eines der reizendsten Gelände Süddeutschlands“ beschreibt. Und andererseits mit der Baukultur. „Wie 100 Jahre zuvor schätzen Reisende heute den Bregenzerwald und seine Entwicklung, die auf der Kultivierung eigener Ressourcen fußt ... Wenig verwunderlich, dass diese Modernisierung die Verachtung des Bestands nicht nötig hat, ist doch das Zusammenspiel von Neu und Alt eine ihrer wichtigsten Grundlagen“. Damit hat der Architekt und Autor des wunderschönen Buches „Belebte Substanz. Umgebaute Bauernhäuser im Bregenzerwald“ Florian Aicher exakt beschrieben, um was es ihm geht: Bauernhäuser zwischen Tradition und Moderne.

17 umgebaute Häuser werden in dem 200 Seiten starken,

Abenteuer Hausbau

Lebst Du schon oder träumst Du noch? Unsere Gesellschaft ändert sich und mit ihr auch die Anforderungen an unsere Wohnhäuser. Der Traum von einem Häuschen im Grünen ist einer Vielzahl unterschiedlichster Lebensentwürfe gewichen. Ob Wohnen mit Holz, Beton, Stahl oder Glas, auf dem Land oder in der Stadt, allein oder mit anderen. Die aktuelle fünfte Staffel der Architekturfilmreihe „Traumhäuser“ des Bayerischen Fernsehens zeigt wieder aktuelle und spannende Beispiele zeitgemäßer Architektur: ein Holzanbau mit Aussicht, ein Bungalow in einer Baulücke oder ein Einfamilienhaus in der Altstadt. Ein 128-seitiger Begleitband präsentiert die neun neuen „Traumhäuser“ mit vielen Fotos, Grundrissen und Daten zu den Gebäuden. Wie immer stehen die Bauherren und ihre Erfahrungen mit ihrem persönlichen Abenteuer Hausbau im Vordergrund. Wer möchte sich da nicht zu einem eigenen Bauvorhaben inspirieren lassen? ■ ■ ■ See



Sabine Reeh
Die neuen Traumhäuser,
Bauherren verwirklichen ihr perfektes Haus

Deutsche Verlags-Anstalt
DVA: 2015, 128 S.
ISBN 978-3-421-03977-4,
€ 29,99



Johannes Berschneider (Hg.)
 Baukultur Neumarkt
 Neumarkt i. d. OPf. – eine
 Stadt und ihre Formgeber
 1945 – 1985
 Neumarkt i. d. OPf.: 2015,
 303 S.
 ISBN 978-3-00-050919-3
 € 45,00

Bezugsquellen:
 Buchhandlung Boegl
 Ulmer Gasse 2–3, Neumarkt
 i.d.OPf. und
 Architekturbüro
 Berschneider + Berschneider
 Hauptstraße 12,
 92367 Pilsach
 E-Mail:
 mail@berschneider.com
 (zzgl. Versand- und
 Verpackungskosten).

Zwei Kilo Baukultur

1 1° 27' 34,8" Ost, 49° 16' 52,4" Nord, Höhenlage (m über NHN) Stadtgebiet: 406 – 595, max. Ausdehnung Nord-Süd: 9,33 km, max. Ausdehnung West-Ost: 15,35 km, Fläche der Fußgängerzone: 13.000 m², Fläche der Altstadt: 303.669 m², Länge des Kanalnetzes: 266 km, Länge des Busnetzes: 134 km, öffentliche Feld- und Waldwege: 320 km, Anzahl der Straßen: 606.

Es gibt tatsächlich viel zu sagen über die Stadt Neumarkt in der Oberpfalz. Auf 16 Seiten finden sich im Zahlenspiegel, Ausgabe 2015, Daten und Fakten über Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Tourismus, Lage und natürlich auch die aktuelle Einwohnerzahl: 41.318. Davon weiblich: 51,6 %, und männlich: 48,4 %. Einer davon ist der Architekt, Innenarchitekt und Stadtplaner Johannes Berschneider, Mitglied der Vertreterversammlung der Bayerischen Architektenkammer, Mitglied im Ausschuss Finanzen und Fürsorge, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit sowie des Beirats des Treffpunkts Architektur Niederbayern Oberpfalz (TANO), geboren in Pilsach. Das liegt im Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz, was vielleicht erklärt, warum Neumarkt dem Kollegen so sehr am Herzen liegt – und er den Ort dann doch mit dem notwendigen Abstand betrachten kann.

Sein besonderer Blick jedenfalls kann dem Zahlenspiegel noch ein weiteres Kapitel hinzufügen, mindestens ebenso informativ, doch weitaus spannender zu lesen und anzuschauen: Die Baugeschichte dieser tatsächlich staunenswerten Kulturlandschaft, die nun nachzuschlagen ist in dem gerade erschienenen Buch „Baukultur Neumarkt, Neumarkt i. d. OPf. – eine Stadt und ihre Formgeber 1945–1985“.

Gewichtige zwei Kilo sind zusammengelassen, 303 hap-tisch und optisch überaus ansprechende Seiten, zusammen-

gehalten von einem edel-matt silber-schwarzen fest gebundenen Einband. 118 Gebäude werden darin in Text und Bild und charmanterweise auch mit zahlreichen historischen Fotos, Zeitungsberichten oder Plänen vorgestellt, die die hohe Qualität der Nachkriegsarchitektur belegen, die dem fast komplett zerstörten Neumarkt ein neues Gesicht gab. Ein Gesicht bekommen in diesem Werk aber klugerweise auch die Architekten als Verfasser der ausgewählten Bauten: 22 Kollegen werden lebendig – dank Fotos, einem kurzen Lebenslauf und vor allem durch Interviews und Gespräche. Wodurch das Buch auch für die Neumarkter Bürger, „Nicht-Architekten“ in der Regel, ein wunderbarer Einstieg in die Baugeschichte ihrer Heimat ist.

Keine Baugeschichte ohne Abriss-sünden: Ein Kapitel dieses sorgfältig recherchierten, chronologisch aufgebauten Buches ist daher ein auf schwarzen Seiten gedruckter Nachruf auf zerstörte Bauten. Rot, blau und orange hingegen leuchten die Seiten, auf denen drei Vertreter der jüngeren Architektengeneration zeigen, dass auch nach 1985 – und sicher auch heute und in Zukunft – Neumarkts architektonische Entwicklung weitergeht.

Die Baugeschichte Neumarkts ist also noch nicht zu Ende erzählt, weitere Daten und Fakten können folgen. Dass der Umgang Neumarkts mit den lange Zeit wenig geschätzten Nachkriegsbauten, die noch nicht historisch, aber auch nicht mehr zeitgemäß sind, sich natürlich auf das Nachdenken über Architektur andernorts übertragen lässt, macht dieses Buch, dem nichts Provinzielles anhaftet, so lesenswert und wertvoll.

Fortsetzung folgt also hoffentlich. Und Nachahmung ist erwünscht, unbedingt!



327 Gramm anspruchsvolle Architektur

3 0, 88, 196: Diese Zahlen stehen für eine Publikation, die zeitlich dort ansetzt, wo „Baukultur Neumarkt“ aufhört. Sie ist allerdings deutlich leichter, wiegt nur 327 Gramm.

Kein Wunder, denn bei der vom Historischen Verein Neumarkt in der Oberpfalz herausgegebenen Veröffentlichung, die der frühere Neumarkter Stadtbaumeister Rudolf Müller-Tribensee redaktionell und organisatorisch betreut hat, handelt es sich um einen Architekturführer, der erstmals die zahlreichen Beispiele anspruchsvoller Architektur verzeichnet, wie sie in der zwischen Regensburg und Nürnberg gelegenen Stadt

und ihrer Umgebung in der jüngeren Zeit entstanden sind: 88 Projekte sind es insgesamt. Sie stammen bis auf wenige Ausnahmen aus den letzten 30 Jahren, wurden von einem fachkundigen Beirat ausgewählt und sind nach Stadt und Landkreis geordnet auf 196 Seiten mit Text und Bild dokumentiert.

Weil dieser Führer mit einer Karte, in der die Standorte der Bauten verzeichnet sind, nur 327 Gramm wiegt und für die Innentasche eines Sakkos wie gemacht ist, ist er der ideale Begleiter für eine „Architektour“ in die „Architekturregion“ Neumarkt.



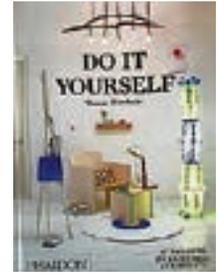
Historischer Verein für Neumarkt i. d. OPf. und Umgebung (Hg.)
 Architektur in Stadt und Landkreis Neumarkt i.d.OPf.: 88 ausgewählte Bauten (Neumarkter Historische Beiträge)
 Neumarkt i. d. O.: 2015, 196 S.,
 ISBN: 9783981133066, € 15,-

Design mit Anleitung

„Architekten, Bildhauer, Maler, wir alle müssen zum Handwerk zurück!“ Wie eine Beschwörungsformel liest sich dieser Satz von Walter Gropius in seinem Bauhaus-Manifest, das 1919 das Programm der neu gegründeten Gestaltungsschule vorstellte. 96 Jahre später ist sein Aufruf längst in der Gesellschaft angekommen, das Handwerk, bzw. das handwerklich Selbstgemachte erlebt einen Boom, der nicht nur Architekten, Bildhauer und Maler zum Do it yourself motiviert, sondern alle und jeden. Anders lassen sich die Daten und Fakten, die Europas größter Online-Marktplatz für Unikate und Selbstgemachtes DaWanda nennt, sonst nicht erklären: 320.000 Hersteller bieten auf www.dawanda.com rund 5,3 Millionen Produkte für 5,4 Millionen Mitglieder an, jeden Tag kommen 15.000 neue Produkte hinzu. Jede Minute wird eine Tasche gekauft, alle 30 Sekunden ein Produkt für Babys und Kinder und alle 20 Sekunden ein Schmuckstück. Die „Initiative Handarbeit“ weiß zudem, dass DIY sich zu einem eigenständigen Wirtschaftssegment entwickelt hat: Allein der deut-

sche Markt für klassische Techniken wie Nähen, Stricken und Häkeln stieg seit 2009 um 35 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro.

Ums Nähen, Stricken und Häkeln geht es Thomas Bärnthaler, Redakteur im Magazin der Süddeutschen Zeitung, in seinem neuen Buch „Do It Yourself – 50 Projects by Designers and Artists“, allerdings eher weniger, auch wenn Ai Weiwei auf Seite 98 ganz entzückende Sockenpuppen präsentiert. Auf gut 200 Seiten finden sich vielmehr – hübsch dargestellt und mit anschaulichen Materiallisten und Anleitungen versehen – Regale, Stühle und Lampen, Garderoben, ein Teppich oder eine Fahrradtasche. 50 kreative Köpfe stellen die Designbasteleien vor, darunter Matteo Thun, Konstantin Grcic, Ingo Maurer, Nils Holger Moormann, Werner Aisslinger oder Hella Jongerius. Coole, chice, praktische, schöne, natürlich auch verrückte, meist aber überzeugende, leicht nachzubauende und zudem kostengünstige Entwürfe haben sie abgeliefert. In bester Bauhaus-Tradition also. Kollegen, wir sollten zum Handwerk zurück! ■■■Mat



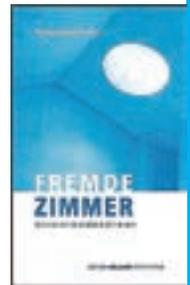
Thomas Bärnthaler

Do it Yourself – 50 Projects by Designers and Artists
Edel Books in Kooperation m. Phaidon: 2015, englisch,
224 S. ISBN 9780714870199 € 24,95

50 Mal Urlaub

Wolfgang Bachmann

Fremde Zimmer, 50 Blicke auf die schönste Zeit im Jahr
Edition Urlaubsarchitektur: 2015, 116 S.,
ISBN 978-3000477713, € 12,95

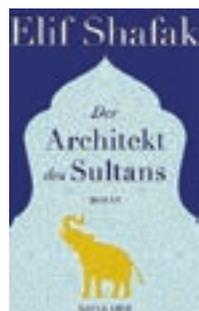


Tausendundeine Nacht für Architekten

Wer schon einmal in Istanbul war, kennt Yusuf Sinan bin Abdullah, heute bekannt als Mimar Sinan, („Architekt Sinan“) den bedeutendsten Baumeister im osmanischen Reich des 16. Jahrhunderts. Zahlreiche Moscheen, darunter die Süleymaniye-Moschee, wurden von ihm erbaut; als Tourist begegnet man Mimar Sinan, nach dem auch eine Universität benannt worden ist, auf Schritt und Tritt.

Im Mittelpunkt des Romans „Der Architekt des Sultans“ steht Sinans Schüler Jahan – insofern ist der Titel der englischen Originalausgabe „The

Architect's Apprentice“ eigentlich treffender. Elif Shafak beschreibt mit verschwenderischer sprachlicher Fülle das Leben Jahans im Umfeld des Sultanspalasts von Istanbul zur Blütezeit der osmanischen Kultur. Es ist eine beeindruckende Karriere, die Jahan vorzuweisen hat: Er entwickelt sich vom Mahut (Elefantenführer) in der Menagerie des Sultans zum Gehilfen Sinans und später zu seinem Meisterschüler. Elif Shafak entführt den Leser in eine fremde, geheimnisvolle, aber immer wieder auch bedrohliche Welt, die sie so anschaulich und detailliert beschreibt, dass man sich immer wieder in tausendundeine Nacht zurückversetzt fühlt. Nach 656 Seiten, auf denen die Autorin historisch belegte Fakten mit fiktiven Erlebnissen Jahans, in denen es immer auch um (die einzige große) Liebe und tiefe Freundschaften geht, gekonnt mischt, ist man dann aber doch etwas erschöpft: Zu sehr verliert sich der Erzählfluss zuweilen im Detail. Um noch einen anderen berühmten Architekten zu bemühen: „Less is more.“ ■■■Fis



Elif Shafak

Der Architekt des Sultans. Roman.
Aus dem Englischen von Michaela Grabinger. Verlag Kein & Aber:
2015, 656 S.,
ISBN 9783036957159
€ 24,90, E-Book € 19,99

Das ganze Unglück der Menschen rührt allein daher, dass sie nicht ruhig in einem Zimmer zu bleiben vermögen. Blaise Pascal hat das gesagt, irgendwann zwischen 1632 und 1662. Und er hat Recht: Die Menschen müssten sich nicht entscheiden, wo es hingehet, sie müssten nicht strapaziöse Anreisen überstehen, nicht enttäuscht sein, wenn das Ferienhaus nicht nach eigenem Geschmack und Anspruch ausgestattet ist. Sie müssten keine Ansichtskarten schreiben und sich nicht mit der Auswahl an Andenken belasten. Einerseits. Andererseits hätte Wolfgang Bachmann, langjähriger Chefredakteur des „Baumeisters“, nicht 50 tragische, komische, lustige, nachdenkliche und stets hinter sinnige Texte über die Wahl des Urlaubsortes, über Autofahrten, Hoteleinrichtungen, Urlaubsgrüße oder Souvenirs schreiben können. Und das wäre nun wirklich Unglück! ■■■Mat